



Die sechs Modi des Dokumentarfilms nach Nichols

HANDOUT

Der amerikanische Dokumentarfilm-Theoretiker Bill Nichols entwickelte ein Schema, um Dokumentarfilmstile nach bestimmten Merkmalen und Konventionen zu unterscheiden. Die von ihm beschriebenen sechs dokumentarischen Modi kommen nicht nur in Reinform vor, sondern Überschneidungen und Mischformen sind auch verbreitet.^[1]

Erklärender Modus

Im Mittelpunkt steht das gesprochene Wort. Eine allwissend anmutende Erzählstimme erklärt und kommentiert die Bilder. Der Eindruck von Objektivität und Sachlichkeit wird erzeugt. Die Bilder belegen und veranschaulichen das Gesagte. Bis heute wird der erklärende Modus häufig genutzt. Ein frühes Beispiel ist Robert Flahertys *Nanuk, der Eskimo* (1922). Die Filme John Griersons wie *Drifters* (1929) lassen sich diesem Modus zuordnen, ebenso *Eine unbequeme Wahrheit* (2006) von Davis Guggenheim oder *Die Reise der Pinguine* (2005) von Luc Jacquet.

Beobachtender Modus

Das Leben soll möglichst so gezeigt werden, wie es sich tatsächlich ereignet hat. Die Filmschaffenden versuchen, die Situation nicht zu beeinflussen und möglichst unsichtbar zu bleiben. Nichts wird gestellt oder wiederholt, Off-Kommentare oder Musik sind selten. Herausragend für diesen Modus sind *Primary* (1960) von Robert Drew und Richard Leacock und *Don't Look Back* (1967), D. A. Pennebakers Portrait von Bob Dylan sowie die Filme Frederick Wisemans wie *High School* (1968) oder *Ex Libris* (2017). Hierzulande haben Gisela Tuchtenhagen und Klaus Wildenhahn seit den 1970er-Jahren viele beobachtende Dokumentarfilme gedreht, z. B. *Emden geht nach USA* (1975/76) oder *Die Liebe zum Land* (1973/74); ein aktuelles Beispiel ist Marie Wilkes *Staatsdiener* (2015).

Poetischer Modus

Die Montage dokumentarischer Aufnahmen führt zu poetischen Filmen, die individuellen Deutungen viel Platz geben. Rhythmus, Atmosphäre und Abstraktion bestimmen den Film, der nicht unbedingt einer klaren Narration folgt. In den 1920er-Jahren gab es viele poetische (Stumm-)Filme, z. B. Vertovs *Der Mann mit der Kamera* (1929) oder *Berlin. Die Sinfonie der Großstadt* (1927) von Walther Ruttmann.

[1] Nichols, Bill: Introduction to Documentary, Second Edition. Indiana University Press, 2010. Eine gute Quelle zu Bill Nichols Schema ist auch die englischsprachige Onlineplattform Masterclass, <https://www.masterclass.com/articles/film-documentary-guide> (abgerufen am 10.11.2021).



HANDOUT

Interaktiver Modus

Die Filmschaffenden greifen bewusst in das Geschehen ein und interagieren mit den Menschen vor der Kamera. Das Interview wird hier als besondere Form der sozialen Begegnung verstanden und es wird sichtbar gemacht, dass und wie die Filmschaffenden die Wirklichkeit beeinflussen und gestalten. Der Blick „hinter die Kulissen“ ist in die Filmerzählung integriert. Viele neuere Dokumentarfilme nutzen diese Arbeitsmethode, für die *Chronique d'un été* (*Chronik eines Sommers*, 1961) von Jean Rouch und Edgar Morin stilgebend war. Heute ist etwa der Filmemacher Michael Moore als Vertreter dieser Methode bekannt, z. B. *Roger & Me* (1989) oder *Bowling for Columbine* (2002).

Reflexiver Modus

Die Filmschaffenden fordern das Publikum auf, den Film zu hinterfragen, so wie der Film die eigene Arbeitsweise und Position hinterfragt. Reflektiert wird, welche Schwierigkeiten es gibt, die Wirklichkeit adäquat abzubilden. Der dokumentarische Arbeitsprozess selbst wird fokussiert und damit eingeräumt, dass Dokumentarfilme zu Teilen auch konstruiert sind. Exemplarisch für dieses Genre sind Sarah Polleys *Stories We Tell* (2012) oder Rithy Panhs *Das fehlende Bild* (2013).

Performativer Modus

Im Zentrum des Films stehen die Filmschaffenden und ihre persönlichen Erfahrungen und Gefühle mit einem Thema. Oft wollen sie ihr Publikum für ihre Perspektive gewinnen. Autor:innenkommentare sind häufig. Die Filme sind zwar auch informativ, sprechen das Publikum aber vor allem emotional an. Morgan Spurlocks *Supersize Me* (2004) oder Nick Broomfields *Aileen Wuornos: The Selling of a Serial Killer* (1994) nutzen den performativen Modus.